

Max Rüegers buntes Wochenblatt : die Seite für Herz, Gemüt und Verstand

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **109 (1983)**

Heft 26

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Sinnspruch der Woche

Ferrari humanum est!

Ausruf eines lateinisch gebildeten Auto-Fans

Max Rüegers Buntes Wochenblatt

*Die Seite für Herz, Gemüt
und Verstand*

Unser Kommentar

Längst fälliger Dank

Nicht nur die Theatersaison neigt sich ihrem Ende zu (daran ändern selbst die ungezählten und teilweise unbezahlbaren Festspiele nichts), nein, auch der Betrachter der internationalen Society- und Adels-Szene muss sich erfahrungsgemäss auf eher flauere Monate gefasst machen. Die Protagonisten jetsettischen und höfischen Geschehens treten mehr oder minder von der Bühne ab, legen eine schöpferische Pause ein, um dann, sobald die Wälder bunter werden, wieder an die Rampe zu treten und neue Spielchen vorzuführen.

Es werden Verlobungen erfunden, es platzen Liaisons, man zeigt kalte Schultern und heisse Leidenschaften, Pomp und Hektik decken menschliche Tragödien zu, es gibt Hits und Flops, alles wie gehabt, alles neu, algediente Namen tauchen aus der Versenkung auf, man hat sich an Entdeckungen zu gewöhnen, die kometenhaft aufsteigen in die labile, glitzernde Welt der Schlagzeilen.

Kurz vor dem Fallen des Vorhangs nun gilt es, all jenen Dank zu sagen, die uns so prächtig unterhalten.

Die uns den tristen Alltag verschönern.

Durch ihr Tun – oder durch ihr Lassen.

Da sind beispielsweise die Stars adligen Geblüts. Sie liessen uns Einblicke gewähren – immer exklusiv, natürlich – in die weiten Räumlichkeiten ihrer Schlösser. Wir durften sie begleiten zu offiziellen Besu-

chen, konnten zumindest optisch mitkosten an Candlelight-Dinners, sie boten sich aber auch dar, höchst privat, im abgetragenen Trenchcoat, beim Pilzesuchen in familieneigenen Wäldern.

Sie hielten uns in Atem, sobald irgendwo und irgendwann das Gerücht auftauchte, dem erstgeborenen Prinzelein würde wohl bald einmal ein Spielgefährte geschenkt.

Da sind, im weiteren, all diejenigen Damen, die unserem Körpergewicht Schaden zufügen, es sind kalorienreiche Damen, denn sie heissen Skandalnadeln. Während Durchschnittsmenschen oftmals ein Brett vor dem Kopf haben – ist den Stars der Show-, Film- und TV-Welt nicht selten ein Bett vor dem Kopf eigen.

Und sie schreiben. Memoiren. Wir nehmen Anteil an geschlagenen Kissen-schlachten, zwischen Buchdeckeln dröhnt der Kanonendonner verflüsselter Leidenschaften, man fühlt sich als Leser zurückversetzt in die Jahre zwischen 1914 und 1918 – denn auch dannzumal gab es Stellungskriege.

Da sind, schliesslich, die Namenlosen, die durch gütige oder grausame Fügungen des Schicksals Millionen von Klatschschreibefingern auf den Tasten tanzen liessen – und damit sich selbst Aufmerksamkeit und Journalisten Arbeitsplätze sicherten.

Ihnen allen dankt in diesem Augenblick, an dieser Stelle, auch das «Bunte Wochenblatt».

Und wir hoffen, dass die nun folgenden Schöpferische-Pause-Wochen neue Kräfte

aktivieren, muntere Einfälle hervorbringen werden.

Danke.

Thank you.

Merci.

Gracias.

Grazie.

usw.

PS: In diesen Dank schliessen wir selbstverständlich auch unsere Leser ein.

Denn ohne ihr Interesse am eben Beschriebenen gäbe es uns ja gar nicht ...

BW-Aktion

«Stilles Wochenende» erfolgreich abgebrochen!

Das hätten wir nun wirklich nicht erwartet. Unsere Sonder-Redaktion, die Ihnen, liebe Leser, verträumte Weekend-Plätzchen ohne Waldfest-Grümpeltunier und Festzelttrummel vermittelt, konnte – oder musste – aufgelöst werden.

Elf Tage nach Bekanntgabe dieser Aktion waren sämtliche verfügbaren Örtlichkeiten ausgebucht!

Ursprünglich hatten wir uns auf eine Auskundschaftsdauer von etwa sieben Wochen eingerichtet – aber der einsetzende Telefonsturm glich der Urgewalt des Föhns auf dem Urnersee.

Rufen Sie uns also nicht mehr an. Unser (bekanntlich ja kleines) Heimatland erlebt einen noch nie registrierten Stille-Boom. Wir bedauern natürlich, nach diesem Erfolg einige tausend BW-Leser enttäuschen zu müssen.

Ihnen steht nun allerdings die Möglichkeit offen, Unterhaltungszelte und Festhütten anzusteuern. Das Echo auf unsere Aktion lässt doch den Schluss zu, dass dort vielleicht plötzlich ruhige Plätzchen zu finden sind.

Unser BW-Wochenroman: Musik für tausend Herzen

X

Ein Schicksal in Dur und Moll Von Jean-Jacques Binzer

Die «Ananas-Boys» stehen kurz vor ihrem ganz entscheidenden Durchbruch. Bandleader Teddy ist bereit, seiner Freundin Sonja die Aufnahme des Liedes zu ermöglichen, das E-Pianist Döfl komponierte. Obendrein meldete sich ein Agent, der mit der Band grosse Pläne anmeldete.

Auf den Glückstag folgte für Sonja und Teddy eine Glücksnacht.

Nach wochenlangen Streitereien, nach stürmischen Auseinandersetzungen, Eifersuchtsszenen hatten sie sich wiedergefunden. Und es war weit mehr als nur körperliches Begehren, das diese Stunden bestimmte. Jugendliche Leidenschaft paarte sich mit menschlicher Reife, das Kartenhaus ihrer Beziehung festigte sich zum solide gebauten Fundament.

Als die Sonne in den Morgen und Sonja in die Badewanne stieg, braute Teddy einen starken Kaffee. Frohgemut piff er eine Melodie vor sich hin – da drang ein Schrei aus dem Badezimmer zu ihm.

«Teddy – Teeedyyyyy!»

Er liess den Filter fallen, stürzte an den Ausgangspunkt des Schreis und brüllte kreideweiss:

«Sonja – was ist?»

«Teddy – Teddy – pfeif noch einmal die Melodie!»

«Welche Melodie?»

«Die, die du eben in der Küche gepfiffen hast!»

Teddy schüttelte den Kopf, suchte die Töne zusammen und tat daraufhin, wie ihm geheissen.

«Na und?»

«Merkst du nichts?»

«Doch – ich liebe dich!»

«Nein – diese Melodie, Liebling – diese Melodie ist ein Hit! Da kann Döfl einpacken – schreib sie auf, schreib sie sofort auf, verstehst du?»

Völlig entfesselt plantschte Sonja in der Wanne.

«Meinst du wirklich ...?»

«Ich meine nicht – ich weiss es!»

Jetzt war es Teddy, der merkwürdig still wurde.

«Aber das können wir doch Döfl –»

Sonja unterbrach ihn.

«Seinen Song plazieren wir auf der Rückseite der Platte – aber deine Nummer – die wird's!»

Teddy hub zu pfeifen an, nahm sich ein Blatt Notenpapier und schrieb.

Eigentlich war er unendlich glücklich – und doch, irgendwie steckte ein Kloss in seinem Hals.

Er ahnte neue Schwierigkeiten.

Wie sich zeigen sollte – nicht zu Unrecht.
(Fortsetzung folgt)